

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Brüder

Cumberland, Richard

Mannheim, [1786]

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

sollte. Beim Himmel! ich versteh ja keine Silbe von all euern Firtsefangereien. Ich denk ein Mann ist ein Mann, und auf Beleidigungen gehdret sichs Klingen oder Kugeln zu wechseln, so denk ich.

Sir Benjamin. Kommen Sie meine Herrn, sehen Sie ihre Zänkereien aus. Hier kömmt meine Tochter; Sie entscheide zwischen ihnen beiden.

Belfield d. jüng. Lassen Sie mich mein Schicksal von ihren Lippen empfangen! Ihrem Ausspruch will ich mich unterwerfen.

Zwölfter Auftritt.

Ladi Dove. Sophie. Peterson. Vorige.

Sir Benjamin. Tochter, hier ist ein junger Herr, der sich nicht will abweisen lassen. Er kömmt deine Hochzeit zu stören, grad in dem Augenblick, da du im Begriff stehst, in die Kirche zum Altar zu eilen.

Sophie. Sonderbar! Was mag diesen Herrn wohl zu diesem Schritt verleiten?

Sir Benjamin. Er fordert auf eine ganz eigene Art von mir, daß ich ihm eine Stunde Unterredung mit dir gestatte, eh du deine Hand seinem Bruder giebst.

Sophie. Eine Stunde Unterredung? Das Wenige so mir dieser Herr wird zu sagen haben, kann füglich in wenig Minuten gesagt werden.

Welfield d. ält. Bruder, diese Unterhaltung verspricht nicht viel!

Sophie. Fürs erste: muß ich diesem Herrn und der ganzen Gesellschaft bekennen, daß eine Zeit war, wo mir die hohe Meynung von seinem Verdienst die größte Neigung zu ihm eingefößt hat. Ja, es war eine Zeit, wo mein Herz für ihn zärtlich schlug.

Ehrenseits. Wie in aller Welt junges Frauenzimmer dünnt es, daß dieses Herzchen nicht mehr für meinen Neffen schlagen sollte.

Sophie. Sein treulos Vergehen, macht es erkalten. Er hat nicht nur meine, sondern auch Ihre, und aller Menschen Achtung dadurch verlohren. Es schmerzt mich sehr, seine Anklägerinn seyn zu müssen. — Aber Sie, Herr Welfield, Sie als sein älterer Bruder sollen entscheiden: ob derjenige für einen Mann von Ehre gehalten werden kann, den einst heilige Verheissungen an eine liebenswürdige Braut geknüpft haben, und der plötzlich dieses unglückliche Geschöpf ihrem eigenen Schicksal überlassen hat?

Welfield d. ält. hm! hm!

Sophie. Ja mein Herr, so bin ich behandelt worden! Urtheilen Sie also, ob ich mein künftiges Schicksal einem solchen Manne anvertrauen kann, der einst so leichtsinnig und unendel eine erstere Verbindung aufgehoben hat! Ja, nachdem

er

er seine Geliebte verlassen, sich bisher so wenig nach ihrem Schicksal bekümmert hat, daß er auf ein bloßes einseitiges Gerücht von ihrem Tode, sich wieder in eine zweite Verbindung einlassen will? — Ein Frauenzimmer das sich wirklich in diesem Hause befindet, ist bereit, die Wahrheit von dem was ich sage zu bekräftigen; entscheiden Sie, statt meiner, Herr Belfield; was halten Sie von einem solchen Manne?

Belfield d. Ält. (für sich) Hölle, das trifft mich zu nah!

Sir Benjamin. Nun mein Herr, ich möchte jetzt gern wissen, wie Sie dieses ihr Betragen entschuldigen wollen? — Ich begreife es nicht!

Ladi Dowe. O psui der Schande! Herr Belfield, ich wundere mich, wie Sie es noch wagen können, sich in unserer Familie zu zeigen?

Sir Benjamin. Madam! wer heißt Sie dreinreden?

Ehrensichts. Was, Bursche? Du hättest einst ein unschuldiges Mädchen, das du verführt, gar sitzen lassen, und wärst so in die volle See gestochen, ohne dich bisher nach ihrem Schicksal zu erkundigen?

Belfield d. jüng. Mein Herr, wenn ich einer andern Verbindung mit Grund überführt werden kann, so klagen Sie mich mit Recht an, und bestrafen mich.

Ehrensichts. Robert, ich klag dich nicht wegen dem Heurathen an, es war ein dummer Jugend-Streich — aber es nun gar zu läugnen? Das ist niederträchtig, und ein zweites Mädchen anführen zu wollen, abscheulich!

Sophie. (Zum ältern Belfield) Nun, Herr Belfield, Sie sagen nichts dazu?

Belfield d. ält. Peterfon! ich bin tief in die Seele verwundet! O ich kann diese Vorwürfe nicht länger ertragen. — Ja, ich war mit Traubellen feierlich versprochen — ich habe sie einst schändlich hintergangen — treulos verlassen, — und dies alles um — O ersparen Sie mir dies erniedrigende Geständnis hier — und erlauben Miß, mich auf etliche Minuten entfernen zu dürfen.

Belfield d. jüng. Halt! dies sind von deinen Kunstgriffen! Sie treffen mich zu nahe — nicht von der Stelle, oder —

Sophie. Ha, meine Herren, Sie vergessen, daß eine Person in diesem Hause ist — ein Zeuge, der gewiß ihren Streitigkeiten auf einmal ein Ende machen kann. Ich will sie sogleich rufen. (ab.)

Belfield d. jüng. Ich bin es zufrieden — Sie konume!

Ehrensichts. Hör' Nefse, ich hab dich heimlich im Verdacht, daß du deinem jüngern Bruder eine Mine gegraben, die dich selbst sprengen wird. Wenn dir Robert nur einmal in dein Verdeck kömmt,

kömmt, so wirst du dein Quartier heiß finden! —
Man wird sagen, deine erste Braut lebe noch —
du wüßtest davon, und ließest dich doch, bloß
aus Haß gegen deinen Bruder, in eine zwote
Herzenskaperei mit seiner Geliebten ein?

Welfield d. Ält. Bei Gott, das ist falsch! O
lebte Arabella noch — könnte sie mir vergeben —
wie würd ich meine Vergebung in ihren Armen
suchen!

Dreizehnter Auftritt.

Sophie mit Arabella. Vorige.

Sophie. (die seine letzte Rede hörte) So versu-
chen Sie es, ob Ihnen dies Frauenzimmer ver-
geben kann. (sie stelle ihm Arabellen vor.)

Welfield d. Ält. Ha, meine Geliebte! — Theue-
re, unglückliche Verlobte!

Sir Benjamin. Hoho! hier wendet sich das
Blatt schon wieder!

Ehrensents. Ich dacht's wohl, so würd's
kommen!

Arabella. Ja, mein Herr, hier sehen Sie
Ihre getreue, verlassene, einst so geliebte Arabella.

Welfield d. Ält. Wie? Darf ich meine Augen
zu ihr erheben? — Was soll ich sagen? — Wo-
hin kann ich meine Bestürzung verbergen? —
Nirgends als in ihren Armen könnt ich mich ver-
bergen —